

Förderung ab Geburt – die «Zeppelin»-Präventionsstudie

Wie können die Entwicklungschancen von Kindern aus belasteten Familien erhöht werden? Massnahmen kommen in den meisten Fällen viel zu spät, sie sind zu wenig intensiv oder erreichen die Zielgruppe gar nicht. Daher hat eine Forschungsgruppe an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) zusammen mit dem Amt für Jugend- und Berufsberatung (AJB) des Kantons Zürich im Jahr 2009 die Präventionsstudie «Zeppelin» in Angriff genommen: Die Resultate zeigen, dass die Förderung ab Geburt im Hausbesuchsprogramm «PAT – Mit Eltern lernen» langfristig wirkt, wenn bestimmte Qualitätsvoraussetzungen erfüllt sind.

Kinder aus Familien, die von Armut belastet sind, weisen mehrere Entwicklungsrisiken auf. So sind zum Beispiel Kinder mit Migrationshintergrund bis zu dreimal mehr gefährdet, in Sondereinrichtungen unterrichtet zu werden, und sie haben ein zwei- bis dreimal höheres Risiko, später keine Lehrstelle zu finden. Das ist ein grosses Problem, nicht nur für die Heranwachsenden selbst und ihre Eltern, nicht nur für die Schule und die belasteten Lehrpersonen,

sondern für die Gesellschaft insgesamt, insbesondere unter dem Aspekt der ökonomischen Konsequenzen im Gesundheits- und Sozialbereich. Aktuellen Schätzungen zufolge sind bei Kindern aus einkommensschwachen Familien (unter dem 20. Prozentrang des sozioökonomischen Status) die Lücken in der empirisch erfassten Schulfähigkeit sehr gross. Nach heutigem Wissen und Forschungsstand ist aber bekannt, dass diese Lücken mit früher Förderung



Die Stärke der «Zeppelin»-Studie ist, dass sie die Familien erreicht, die man im Sinne der selektiven Prävention erreicht werden sollten.

Bild: zvg

zumindes teilweise geschlossen werden können: Gestützt auf die Metaanalyse von Camilli et al. (2010) vermögen Programme der frühen Förderung mindestens die Hälfte der kognitiven Leistungslücken auszufüllen. Dies entspricht sieben IQ-Punkten respektive einer Verbesserung vom 30. auf den 50. Prozentrang. Die Leistungseffekte nehmen mit zunehmendem Alter zwar ab, bleiben jedoch bedeutsam und sind gross genug, um die Leistungsunterschiede zwischen Kindern aus sozial benachteiligten und solchen aus sozial privilegierten Familien um ein Drittel zu reduzieren.

Massnahmen in der Schweiz

In der Schweiz gibt es heute mehrere Frühförderangebote, die das Ziel verfolgen, Problemen in der kindlichen Entwicklung vorzubeugen und das Erreichen altersgemässer Schulleistungen zu begünstigen. Sie sind allerdings unterschiedlicher Qualität. Nicht selten wird unvorsichtig gesagt, dass ein bestimmtes Angebot wirke, obwohl die Evaluation die minimalen wissenschaftlichen Standards nicht einhält. Aus der Forschungsliteratur gelten für eine evidenzbasierte frühe Förderung folgende Hauptkriterien: Das Programm soll

1. auf Familien mit besonderen Risiken wie zum Beispiel Armut zugeschnitten sein,
2. frühzeitig beginnen, d. h. wenn möglich schon vor der Geburt,
3. eine den familiären Bedürfnissen angemessene Intensität und Dauer aufweisen,
4. Komponenten zur Stärkung der Eltern und zur direkten Förderung des Kindes enthalten,
5. von qualifiziertem Personal umgesetzt werden.

In der Schweiz werden diese Wirksamkeitskriterien einzig vom Förderprogramm «PAT – Mit Eltern Lernen» erreicht. PAT bietet Hausbesuche und Gruppentreffs für Eltern mit ihren Kindern an, sieht aber keine zentrumsbasierte intensive Förderung des Kindes vor. Nichts-desto-trotz sind die Effekte von PAT, gestützt auf die bis jetzt vorhandenen internationalen Studien mit Kontrollgruppenvergleich, moderat positiv.

Mit der vom Schweizerischen Nationalfonds und mehreren Stiftungen unterstützten «Zeppelin»-Studie wird nun auch in der Schweiz die Frage untersucht, ob und wenn ja wie sich frühe Förderung mit PAT langfristig auf die kindliche Entwicklung und den Schulerfolg auswirkt. Im internationalen Vergleich werden für «Zeppelin» positive Resultate erwartet, weil die Implementation des Programms und die Rahmenbedingungen günstiger sind. Zum Beispiel werden im Kanton Zürich die Familien im Durchschnitt intensiver und länger unterstützt, und es gibt viel weniger Familien, die während des Programms aussteigen.

Zugang zu schwer erreichbaren Eltern

Eine der Hauptherausforderungen in Praxis und Forschung ist die Erreichbarkeit derjenigen Adressaten, die am meisten auf Unterstützungsmassnahmen im Bereich frühkindlicher Bildung angewiesen sind, und die am meisten davon profitieren würden. Ge-

UNESCO: EINE INVESTITION IN DIE ZUKUNFT

In den letzten Jahren haben Bund, Kantone und Gemeinden, aber auch private Initiativen und freie Stiftungen durch Konzepte, Studien und Förderprogramme begonnen, die Rahmenbedingungen für das Aufwachsen von Kindern zu verbessern. So hat auch die Schweizerische Unesco-Kommission in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern 2008 eine Grundlagenstudie und den Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) in Auftrag gegeben (Netzwerk Kinderbetreuung und Schweizerische Unesco-Kommission 2016). Zudem unterstützte sie über Jahre die Akteure im Feld und bot Plattformen für deren Zusammenarbeit. Doch der Handlungsbedarf bleibt gross. Wenn es nicht gelingt, eine kohärente Politik auf den verschiedenen staatlichen Ebenen unter Beizug der Zivilgesellschaft zu etablieren, bleiben die bisherigen Massnahmen ein Flickwerk mit wenig Wirkung. Die vorgelegte Publikation will praktischen Nutzen stiften: Sie bietet Inspiration und Argumente, um bisher fehlende gesetzliche Grundlagen zur Förderung der FBBE zu schaffen. Politikerinnen und Politiker aller Stufen in Parlamenten und Exekutiven erhalten konkrete Handlungshinweise und Begründungen für die Umsetzung einer Politik der frühen Kindheit. Vertretern der Zivilgesellschaft werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie sie ihre Ressourcen einbringen können. [red]

meint sind sozial benachteiligte Familien in Risikosituationen, zu denen auch Armut zählt. Ihre Kinder sind in der Entwicklung potenziell gefährdet. Das heisst aber nicht, dass eine Beeinträchtigung entstehen muss; sie kann aber entstehen, wenn die Familie aus eigener Kraft und/oder mit Unterstützung von aussen nicht Vorkehrungen trifft, um entwicklungsförderliche Rahmenbedingungen für das Kind zu schaffen.

Hier besteht eine besondere Stärke der «Zeppelin»-Studie mit dem Programm PAT: Erreicht werden genau die Familien, die man im Sinne der selektiven Prävention erreichen will und erreichen muss, und zwar dank folgender Vorkehrungen zur Erhöhung der Qualität des Zugangs:

1. Das Programm knüpft an bestehende Einrichtungen im Frühbereich an, wie Geburtsstationen, Hebammen und Mütter-/Väterberatung;
2. es baut interdisziplinäre Netzwerke auf, etwa mit Kinderärztinnen und -ärzten oder Sozialarbeiterinnen und -arbeiter;
3. es kombiniert Geh- mit Kommstrukturen, d. h. Hausbesuche mit Gruppentreffen;
4. es ermutigt die Familien zur Partizipation, was besondere Anstrengungen nötig macht, etwa in der Organisation der ersten Kontakte;
5. es «hält» die Familien im Programm, dank Anreizen wie kleinen Geschenken zum Geburtstag des Kindes;
6. schliesslich geht PAT nicht von einer Logik des Verdachts aus, sondern pflgt eine Kultur der Anerkennung.

Wissenschaftliche Qualität

Das Forschungsdesign von «Zeppelin» mit einem randomisiertem Kontrollgruppenvergleich (RCT: Randomized Controlled Trial) entspricht dem Goldstandard wissenschaftlicher Wirksamkeitsevaluation und ist damit für die Schweiz einzigartig. Die Studie ist →

FRÜHFÖRDERUNG: MOTION ÜBERWIESEN

In der Herbstsession hat das Parlament eine Motion von SKOS-Präsident Christoph Eymann überwiesen. Sie fordert vom Bundesrat zu prüfen, wie frühe Sprachförderung vor dem Kindergarteneintritt mithilfe des Bundes im ganzen Land umgesetzt werden kann. In beiden Räten galt als unbestritten, dass die frühe Sprachförderung eine grosse Bedeutung für gute Bildungsvoraussetzungen für Kinder darstellt. Die Verwaltung hat nun zwei Jahre Zeit, die Motion umzusetzen und einen Gesetzesentwurf auszuarbeiten. Auf gutem Wege befindet sich zudem ein Gesetzesvorschlag der Nationalratskommission zur «Chancengerechtigkeit vor dem Kindergartenalter». Er fordert mehr Bundesengagement in der Frühförderung. (IH)

→ zudem längsschnittlich angelegt, d. h. die Messungen finden kurz nach der Geburt und rund um die ersten drei Geburtstage der Kinder mit Nachfolgeuntersuchungen bei der Einschulung und beim Übergang zur Oberstufe statt. Weiterhin ist «Zeppelin» mit 250 teilnehmenden Familien eine der grössten RCT-Studien Europas im Bereich der frühen Förderung. Rund die Hälfte der Familien erhielt Unterstützung mit PAT, die andere Hälfte bekam die üblichen Hilfestellungen, die in den Gemeinden rund um die Geburt vorhanden sind.

Die Hauptfragen der «Zeppelin»-Studie sind: Lassen sich Effekte in der kindlichen Entwicklung feststellen? Werden die Eltern in Erziehungsfragen kompetenter? Gelingt es den Familien, sich sozial zu integrieren? Ist der Schulerfolg von Kindern mit PAT höher als ohne Förderprogramm?

Aktuell liegen die Ergebnisse aus den ersten fünf Messzeitpunkten vor (0 bis 5 Jahre): Die ersten drei Fragen können positiv im Sinne einer nachgewiesenen Wirksamkeit beantwortet werden. Die vierte Frage, also ob frühe Förderung die Bildungschancen längerfristig erhöht, kann im Jahr 2021 nach den Datenauswertungen aus der ersten Follow-up-Studie vom Kindergarten bis zur dritten Klasse (Zeppelin 5–9) und später in den Jahren 2023/24 aus der zweiten Follow-up-Studie beim Übergang auf die Sekundarstufe I («Zeppelin» 12–13) beantwortet werden.

Hauptergebnisse

In mehreren Gemeinden des Kantons Zürich mit hohem Sozialindex wurden 251 Familien für die Studie rekrutiert. Davon gingen bis zum vierten Messzeitpunkt, als die Kinder drei Jahre alt waren, nur 34 Familien verloren, wegen Wegzug, Zeitmangel, Krankheit oder ohne Benennung der Gründe. Der Stichprobenschwund beträgt somit weniger als fünf Prozent pro Jahr und ist damit weit kleiner als in vergleichbaren internationalen Studien.

Die deutlichsten Effekte zeigen sich in der kindlichen Entwicklung, nämlich in der Kognition, in der Sprache und im Verhalten. Mit PAT geförderte Kinder weisen gegenüber den Kindern aus der Kontrollgruppe signifikante Vorteile auf. Sie verfügen über einen grösseren Wortschatz und können sich besser ausdrücken. Sie sind weniger ängstlich und schlafen besser durch. Durchgeführte Experimente zeigen, dass Kinder mit PAT eine bessere Impulskontrolle aufweisen.

Weiter weisen die Untersuchungen darauf hin, dass diese positiven Effekte vor allem mit einer höheren Erziehungskompetenz der Eltern und konkret mehr und bessere Anregung im häuslichen Umfeld zusammenhängen. Darüber hinaus sind Mütter mit PAT bereits nach einem Jahr Förderprogramm signifikant feinfühlicher als jene ohne Förderprogramm. Für eine Steigerung der Erziehungskompetenzen der Eltern sprechen auch verschiedene andere Daten. Dazu ein Beispiel: Der Fernseher ist bei Familien ohne PAT doppelt so häufig ständig eingeschaltet. Ausserdem sind Eltern mit PAT im sozialen Raum besser vernetzt. Sie nutzen zum Beispiel signifikant häufiger Angebote wie eine Ludothek oder Bibliothek als die Familien aus der Kontrollgruppe. Weiter fühlen sich Mütter mit PAT von ihrem Partner besser unterstützt als solche in der Kontrollgruppe.

Erste Trends in der Follow-up-Studie

Die festgestellten positiven Effekte von PAT bei Programmende, als die Kinder drei Jahre alt waren, konnten was die Lernanregungen in der Familie angeht und die Sprachkompetenzen der Kinder im Kindergartenalter erneut nachgewiesen. Auch in anderen Bereichen finden sich insgesamt vorteilhafte Werte für die Interventionsgruppe (z. B. weniger problematisches Verhalten). Hingegen wurden im Alter von fünf Jahren in den mathematischen Kompetenzen und in der Kognition keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen gefunden. Zur Vorbereitung der Einschulung und zur Stärkung des Lernerfolgs in der 1. und 2. Klasse wurde in Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend- und Berufsberatung (AJB) der Bildungsdirektion des Kantons Zürich für ca. 100 Familien eine neue Intervention in Form von je fünf Gruppentreffen konzipiert und eingeleitet. Wir nennen dieses neue Element der Förderlinie «Lernort Familie 5+».

Umsetzung und Nachhaltigkeit

PAT wirkt längerfristig nur in der Intensität und Qualität, wie sie für die Zeppelin-Studie eingesetzt worden sind, d. h. Start um die Geburt, zwei PAT-Hausbesuche und ein Elterntreffen pro Monat während mindestens zwei, wenn möglich drei Jahren, von qualifizierten und supervidierten Elterntainerinnen durchgeführt. Die Herausforderung für eine breite Umsetzung (scaling-up) sind die relativ hohen Kosten von jährlich rund 7000 Franken pro Familie mit Kindern unter drei Jahren. Für eine Durchführung mit zehn Familien in einer Gemeinde müssen in der Folge ca. 200 000 Franken für das Gesamtprogramm von drei Jahren zur Verfügung stehen. Nichtsdestotrotz ist es im 2019 gelungen, PAT in die Regelstrukturen der Jugend- und Familienhilfe der Kantone St. Gallen und Tessin zu überführen. Die Umsetzung des Förderprogramms in mehreren Gemeinden des Kantons Zürich wird von der Trägerschaft «zeppelin – familien startklar» erfolgreich wahrgenommen. Das Forschungsprojekt steht unter dem Patronat der Schweizerischen Unesco-Kommission. ■

www.zeppelin-familien.ch

Prof. Dr. Andrea Lanfranchi

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH) Zürich